1834. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 21.

Freitag den 14. März.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 10. März. Se. Majestät der König haben dem Königl. Baierischen General=Zoll=Administrations=Rath Siebein und dem General=Zoll=Administrations=Assessor Bever den Rothen Adler=Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Stadt=Justiz=Rath Decker zu Potsdam und dem Prediger Hülsen zu Premnitz, in der Superintendentur Rathenow, den Rothen Adler=Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Maj. der König haben den bisherigen Ober=Consistorial=Rath, Hof=Prediger Dr. Theremin, zum Wirkl. Ober=Consistorial=Rath Allergnädigst zu ernennen und das deßfallsige Patent zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs=Assessor Holland zum Regierungs=Rath zu Gumbinnen Allergnädigst zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem Polizei=Inspektor Wedecke den Karakter eines Polizei=Raths zu ertheilen und das Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

JJ. KK. HH. der Prinz und der Erbprinz von Oranien sind nach dem Haag abgereiset.

Der Kammerherr und diesseitige Geschäftsträger am Großherzogl. Hessen=Darmstädtschen Hofe, v. Arnim, ist von Darmstadt hier angekommen.

Se. Exc. der Herzogl. Sachsen=Coburg=Gothaische dirigirende Wirkl. Geh. Rath, Freiherr v. Carlowitz, ist nach Dresden von hier abgegangen.

Bekanntmachung.

Durch die Allerhöchste Ordre vom 28. Febr. d. J. hat des Königs Majestät die bisher zu Naumburg an der Saale bestehenden beiden Messen, von welchen die eine am Montage vor Ostern oder nach Palmarum, die andere am ersten Montage im Monat September eintrat, abgeschafft und statt ihrer die Wiederherstellung der Petri=Paul=Messe angeordnet, welche am 20. Juni jedes Jahres ihren Anfang nehmen und 3 Wochen dauern wird. Dies, und daß diese Einrichtung schon im laufenden Jahre statt finden, folglich die nächste Ostermesse nicht gehalten werden wird, bringen wir zur Kenntniß des betheiligten Publikums. Berlin, den 5. März 1834.

Der Minister des Innern für Handels= u. Gewerbe=Angelegenheiten.	Der Finanz=Minister.
v. Schuckmann.	Maassen.

Koblenz, den 1. März. Die „Rhein= und Mosel=Zeitung erzählt folgenden Vorfall: Vor einigen Tagen wollte ein Wundarzt vom Dorfe Briedern an der Mosel Abends über den Berg nach seinem Wohnorte Cochem zurück. Drei Tage harrten die Seinigen in schmerzlicher Erwartung, und da man nirgends von ihm Kunde haben konnte, so wurden die Gemeinden Ernst und Seel aufgeboten, die Umgegend zu durchstreifen. Auf der Höhe im Walde fand man den kleinen Hund des Vermißten, welcher auf einen der Suchenden zulief, der ihm ein kleines Stückchen

Brod zuwarf. Der Hund lief sodann weiter fort in das Gebüsch, der Suchende verfolgte ihn: und welch ein Bild des Jammers! — der Wundarzt hatte sich dermaßen in ein Dornengesträuch gearbeitet, daß er, von unendlichen Wunden zerfetzt, stehend darin todt gefunden wurde.

Deutschland.

Nassau, den 26. Febr. Die Frage wegen des Beitritts von Nassau zu dem großen preußisch-deutschen Handels-Verbande wird, wie man versichert, den demnächst zusammentretenden Landständen zur Begutachtung vorgelegt, hiernach aber eine diesfallsige Entschließung von Regierungswegen gefaßt werden. Im Lande sind die Meinungen sehr getheilt. So ist namentlich der größere Theil der gewerbtreibenden Bewohner des Westerwaldes gegen den Anschluß gestimmt, weil sie die Concurrenz mit den preuß. Fabriken fürchten. Dagegen würde derselbe den Weinbergs-Besitzern im Rheingau offenbar zum größten Nutzen gereichen, indem sich dadurch der freie Markt für ihre Erzeugnisse ungemein erweitern müßte.

Mainz, den 2. März. Se. Maj. der König der Franzosen hat zum Besten des Monuments für Guttenberg die Summe von 800 Gulden auf seine Civilliste angewiesen, und befohlen, daß dieselbe sogleich ausgezahlt werde.

Stuttgart, den 4. März. Hiesige Blätter enthalten nunmehr die Verordnung vom 22. Februar, worin die nunmehr eingerichteten Haupt-Zollämter aufgeführt sind; auch eine Verordnung des Finanzministerii, betreffend die Annahme der verschiedenen Münzen nach einem bestimmten Tarif bei Zollzahlungen.

München, den 28. Febr. (Leipz. Z.) Die politischen sogenannten Umtriebe haben nun unseres Wissens ein Ende in Baiern, aber die Untersuchung derselben wird mit rastlosem Eifer fortgeführt, und die Resultate scheinen leider ergiebig zu seyn. Fortwährend füllen sich die Gefängnisse hier mit Eingebrachten. Die neuerlichen Erscheinungen in der Schweiz und in Savoyen dürften auf das Loos der deutschen Flüchtlinge, worunter mehrere Baiern sind, von Einfluß seyn und ihnen ihre Zufluchtstätte in der Schweiz entzogen werden. Man erwartet ja allenthalben nach solchen Vorgängen eine, die übrigen Staaten sichernde Einschreitung von Seiten des deutschen Bundes. Ueberhaupt ist wol nicht zu verkennen, daß jetzt die Hauptleitung der europäischen Politik auf Deutschland übergegangen ist, und die Folgen hievon sind unermeßlich. — Der Kurierwechsel mit dem Auslande ist häufiger als je, und die Communication mit Hessen namentlich in politischer Beziehung unaufhörlich. In Hessen scheint das Polizeiwesen vortrefflich organisirt, und man vernimmt, daß von dort aus viele erhebliche Mittheilungen ergangen seyen.

Speyer, den 28. Februar. Dem Vernehmen nach ist gegen die beiden Advokaten Culman in Zweibrücken ein Verhaftbefehl erlassen worden; dieselben sollen jedoch sich schon eine Stunde vorher entfernt haben, ehe man ihre Arrestation auszuführen beabsichtigte.

Großherzogthum Luxemburg.

Luxemburg, den 1. März. Das hiesige Journal enthält folgendes, vom Militair-Gouvernement bei Gelegenheit der Freilassung des Hrn. Hanno erlassenes, Schreiben: „Luxemburg, den 28. Febr. 1834. An den belg. Brigade-General, Hrn. v. Tabor, in Arlon. Herr General! Das Militair-Gouvernement theilt Ihnen mit, daß dasselbe von der hohen Bundesversammlung, in Folge seiner vorangegangenen Berichte, unter Verweisung der Festung zur ferneren Sicherstellung ihrer Interessen, auf die ihr zur Verfügung stehenden Militairkräfte, die Ermächtigung und den Auftrag erhalten hat, den Hrn. Hanno wieder auf freien Fuß zu stellen, was demgemäß heute früh acht Uhr zur Ausführung gekommen ist. Indem zugleich der Beurtheilung und Verfügung des Militair-Gouvernements die unter den obwaltenden Umständen zum Schutze hiesiger Bundesfestung nöthigen Maaßregeln lediglich anheimgestellt sind, zeigt es Ihnen in Bezug hierauf an, wie dasselbe vorläufig die Absicht hegt, so lange man dazu jenseitig nicht neue Veranlassung giebt, oder so lange dazu nicht höhere Befehle ergehen, die Truppen der Garnison über den früheren beschränkteren Rayon hinaus, in den wirklichen Rayon der Festung, von vier Lieues oder Stunden im Umkreise des Platzes, noch nicht zu versenden, daß dieser wirkliche, allein gesetzliche Rayon in der angegebenen Ausdehnung, ohne alle Einschränkung, mit dem ganzen Umfange der darauf haftenden diesseitigen Festungspolizeilichen Befugnisse, aber besteht, und daß, wenn fremde Truppen (worunter indessen die darin so lange stationirten Gensd'armerie-Brigaden der faktischen Regierung in ihrer ordnungsmäßigen gewöhnlichen Zahl für jetzt noch nicht mitverstanden sind) ohne diesseitige Genehmigung auf irgend einem Punkte denselben überschreiten und in die Festungsgrenzen eindringen, daraus ein Angriff auf die Festung, durch die That, hervorgeht, dem mit Gewalt der Waffen, ohne Verzug, begegnet werden, und wogegen, nach Beschaffenheit der Umstände, die Festung in den Belagerungs-Zustand und die Umgegend in einen Kriegs-Zustand sofort übergehen wird; woneben das Militair-Gouvernement Ihnen, Herr General, die Versicherung seiner besondern Hochachtung ausdrückt. Militair-Gouvernement der Bundesfestung Luxemburg. In Abwesenheit des Gouverneurs: (gez.) Du Moulin, General-Major und Commandant."

Oesterreich.

Wien, den 26. Februar. Se. Maj. der Kaiser, welcher seit geraumer Zeit durch eine Unpäßlichkeit

verhindert war, die gewöhnlichen Audienzen zu ertheilen, befindet sich nun wieder vollkommen wohl.

Am vorigen Sonntag war die zweite Hauptsitzung des deutschen Congresses; sie dauerte gegen 4 Stunden. Heute Mittag nach 12 Uhr haben sich die deutschen Minister zur dritten Hauptsitzung versammelt.

Briefen aus Klausenburg in Siebenbürgen zufolge, sind bei den daselbst am 11. d. durch Studenten veranlaßten Unordnungen einige Personen umgekommen, andere mehr oder weniger schwer verwundet worden.

Schweiz.

Thurgau, den 24. Febr. Wie wir vernehmen, hat letzte Woche auch im obern Thurgau ein Auflauf gegen die Pietisten (wir nennen sie mit diesem allgemeinen Namen, obschon wir nicht genau wissen, ob hier eine bestimmte Abart besteht) statt gefunden. Schon früher erwähnten wir der Versammlungen eines gewissen Fröhlich, welcher, besonders durch die Einführung der Wiedertaufe, immer mehr das Volk gegen sich aufbrachte. Endlich wurde dieser Sektirer auf einen Beschluß der Regierung, welche größere Unruhe befürchtete, aus dem Lande verwiesen. Aber die Erbitterung des Volkes nahm, wie es scheint, dennoch gegen jene Versammlungen zu. Wir wissen nicht, aus welcher Veranlassung es zum offenen Ausbruche kommen mochte; dieser aber erfolgte: gegen 500 Mann, meistens aus den Dörfern von Ultwyl und Güttingen, zogen am 20. d. nach Gitzenhaus, stürmten dasselbe, zerschlugen Fenster und Laden, und trieben die Versammlung, welche aus 36 bis 40 Personen bestand, auseinander.

Italien.

Como, den 18. Februar. Gestern ist ein Stück des Molen am hiesigen Hafen in einer Länge von 33 Metres in den See gestürzt, und es stehen nur noch die beiden äußersten Enden. Auch das angrenzende Ufer ist in einer Länge von etwa 50 Metres nicht weit von der Mündung des Hafens in gleichem Verhältniß gesunken. Die Baubeamten sind sogleich herbeigeeilt, um in Bezug auf die nahestehenden Häuser alle nöthigen Vorsichtsmaaßregeln zu treffen.

Pontremoli (im Toscanischen), den 18. Febr. In unserer Umgegend hat ein Erdbeben schreckliche Verwüstungen angerichtet. Um halb 2 Uhr am Morgen des 12. d. Mts. weckte eine kurze, aber heftige Erschütterung des Bodens, die mit einem kleinen Stoße endigte, viele Einwohner aus dem Schlafe. Dies war nur das Vorspiel dessen, was am 14. d. sich ereignen sollte. An diesem Tage wiederholte sich das Erdbeben mit schrecklichem Krachen, und 10 bis 12 Sekunden lang folgten die Stöße so heftig aufeinander, daß es schwer zu sagen ist, ob das Unglück oder der Schrecken, den es verursachte, größer war. Unser altes Fort und das Kapuzinerkloster sind nicht mehr bewohnbar; das Prätorium, das Seminar, das Collegium, das große Hospital in der Nähe der Stadt, das bischöfliche Palais, der Dom und die anderen Kirchen sind stark beschädigt, die Schornsteine fast sämmtlicher Häuser eingestürzt, und alle Häuser haben mehr oder weniger Risse bekommen; die zwei langen Brücken über die Verde und die Magra sind nicht mehr befahrbar, und das auf der einen gestandene Oratorium della Madonna eingestürzt; die alte Inschrift auf der letztern Brücke, obgleich durch sehr starke Eisenbänder gehalten, ist zerbrochen. Das Schauspiel des Entsetzens und des Schmerzes, welches die Einwohner in den Augenblicken der Katastrophe darboten, läßt sich nicht schildern. Ungewiß wohin, sah man sie nach allen Richtungen hin fliehen, selbst mitten durch die einstürzenden mächtigen Ruinen hindurch. Hier Väter und Mütter mit Kindern in den Armen sie der Gefahr entreißend, dort andere die Ihrigen angstvoll aufsuchend; viele stürzten nach dem Kloster d'Altopascio, wo in der Schule über 50 Kinder beisammen waren, für welche sie zitterten; wirklich stürzte auch hier das Gewölbe ein, doch, wie durch ein Wunder, wurden von den fallenden Trümmern nur drei Kinder leicht verwundet. Nach einer halben Stunde folgte ein dritter Stoß. Es ist überflüssig, zu sagen, daß die Bestürzung alle Grenzen überschritt: es kam natürlich Allen das unglückliche Schicksal Foligno's, durch ein ähnliches Ereigniß herbeigeführt, in's Gedächtniß. Alle Einwohner flohen in's Freie; die Hütten in den Feldern, Baracken, und eine Anzahl Kutschen von den Straßen, wurden nun die Wohnorte der zerstreueten Bevölkerung von Pontremoli. Um $9\frac{3}{4}$ Uhr Abends ein abermaliger Erdstoß; die Dunkelheit vermehrte den Schrecken. Und die ganze Nacht hindurch wiederholten sich in größeren und kleineren Zwischenpausen, bald gelinder, bald heftiger, doch niemals so stark wie der erste an diesem unglücklichen Tage, die Stöße so häufig, daß man behaupten kann, die Erde sey die ganze Zeit über in einem Beben verblieben. Als der Morgen des 15. graute, fing es an zu schneien und dauerte den ganzen Tag; um 8 Uhr des Morgens erfolgte noch ein ziemlich heftiger Stoß. Den ganzen Sonntag (16.) regnete es; auch an diesem Tage erneuerten sich die Stöße von 3 zu 3 Stunden, aber immer leiser; doch gestern Abend um 5 Uhr erfolgte wieder einer so heftig, daß Viele, die in ihre Wohnungen zurückgekehrt waren, wieder flohen. Bei so vieler Zerstörung ist es noch ein Trost, daß auch nicht ein Einwohner der Stadt das Leben einbüßte. Leider läßt sich dasselbe nicht von der Umgegend sagen; in einigen Dörfern, 5—6 Miglien nordwestlich von hier gelegen, sind zwei Knaben, ein Greis und eine junge Frau von den Trümmern erschlagen worden. Nach den dortigen Beschädigungen zu urtheilen, darf

man annehmen, daß daselbst das Centrum der verhängnißvollen Erscheinung war. Thürme, Kirchen und der größte Theil der Häuser liegen zertrümmert auf dem Boden. — Das Thermometer zeigte in diesen traurigen Tagen unbestimmte Variationen. Am 14., dem Tage wo die Erschütterung am schrecklichsten war, erreichte es 7 Grad über Null, und fiel dann wieder plötzlich bis unter Null. Barometer und Hygrometer hielten sich fast stationair. Viele wollen in einigen Stellen die Erde in breiten und tiefen Rissen sich öffnen gesehen haben. Andere bemerkten, daß das Wasser in den Brunnen eine Rostfarbe annahm; wieder Andere wollen bemerkt haben, daß das Wasser der Magra trüb wurde. Letzteres dürfte jedoch den hineingefallenen Trümmern zuzuschreiben seyn. (Auch in Lucca verspürte man, nach Berichten von dort, am 14. Febr. um $2\frac{1}{4}$ Uhr Nachmittags ein ziemlich heftiges Erdbeben in der Richtung von O. nach W., welches etwa 8 Sekunden, bald schwächer, bald stärker, anhielt).

Rom, den 22. Febr. Marschall Bourmont ist aus Neapel hier angekommen. — Die Versuche der italienischen Flüchtlinge und ihrer Bundesgenossen in Savoyen haben hier sehr geringen Eindruck gemacht; man spricht davon mit einer Gleichgültigkeit, als sey es am entferntesten Ende von Europa vorgegangen. In den Provinzen, wo die Sache mehr Anklang fand, hielt man sich dennoch weislich ganz ruhig, und die Berichte von dort sind für die päbstliche Regierung ganz befriedigend. Indessen scheinen unseren Revolutionsfreunden die Vorgänge nicht ganz fremd gewesen zu seyn. — Die Verhältnisse des hiesigen Hofes mit Spanien verwickeln sich immer mehr. Der römische Hof weiß recht gut, was er von den Cortes zu erwarten hat. Die hiesige Regierung war geneigt, die Sache der Königin zu unterstützen, vorausgesetzt, daß Zea am Ruder bliebe. Jetzt aber haben sich die politischen Verhältnisse sehr geändert, und alle Bemühungen Frankreichs, den päbstlichen Hof für die Königin zu gewinnen, dürften vergeblich seyn. Man soll von Frankreich die Räumung von Ancona als Präliminar-Bedingung verlangt haben; diese betrachtet aber die französische Regierung als eine Gefälligkeit gegen den Pabst, für welche sie Gegen-Bewilligungen erwartet. — Die Post von Florenz ist in diesem Monat schon zweimal in unserer Nähe, bei Ronciglione, von Räubern geplündert worden; beide Male hatte sie Geldsummen bei sich. Man will nun endlich ernstliche Maaßregeln anwenden, und eine Truppen-Abtheilung nach Ronciglione zur Säuberung der Gegend schicken.

Frankreich

Straßburg, den 26. Febr. Ueber die Maaßregl entrüstet, welche die neun Pontonnier-Lieutenants in Disponibilität versetzt, haben die Artillerie-Lieutenants der hiesigen Garnison einmüthig beschlossen, ihren Kameraden die ganze Zeit hindurch, so lange jene dauern wird, den Sold zu ergänzen, um die Wirkung dieser Maaßregel durch das einzige Mittel, das in ihrer Gewalt steht, so viel als möglich zu vermindern.

Paris, den 1. März. (Privatmitth.) Das Gesetz in Betreff der „öffentlichen Ausrufer" ist ohne große Schwierigkeit in Kraft getreten; Jeder, der ohne Autorisation auf der Straße bei dem Verkauf ertappt wird, wird auf der Stelle eingezogen. Manchmal zeigt das Volk seine Unzufriedenheit mit diesem Verfahren, mischt sich aber nicht hinein. — Die Namen der Commissionsmitglieder zur Untersuchung des neuen Gesetzes über die „politischen Associationen" lassen keinen Zweifel übrig, daß der ministerielle Antrag in der Kammer durchgehen wird, obschon bei dieser Gelegenheit eine Minorität dagegen sich erheben dürfte. Dieser Gesetzentwurf bereitet übrigens jenen Gesellschaften ihre Auflösung vor, da es ihnen unmöglich fallen wird, dieses Gesetz durch Erfüllung der Formalitäten, welche es vorschreibt, auch der Sache nach zu umgehen. — Die Rolle der Kammer wird bald ausgespielt seyn: vielleicht dauert die Sitzung kaum einen Monat mehr; dann geht die Alleinregierung wieder an, und der Kampf in den Journalen nimmt allein das öffentliche Interesse in Anspruch. Das Volk nimmt vor der Hand keine Partei, weder für noch gegen die Regierung, weder für noch gegen die Opposition. — Die Verurtheilung Cabet's kann nach der Zusammensetzung des Geschworenengerichts Niemand Wunder nehmen; allein die um sich greifende Einführung der mit Stöcken bewaffneten Polizeibeamten setzt Jedermann in Erstaunen. Sonst ist der Prozeß Cabet's ruhig abgelaufen; man spürte gestern, die vermehrten Patrouillen abgerechnet, auch nicht die geringste Aufregung. Zum Glück erleben wir weder Schreckenstage noch Schreckensnächte. — Einem Gerücht zufolge, soll es dem Grafen Pozzo di Borgo bei der jetzt statt findenden Annäherung zwischen dem französ. und russ. Cabinette gelungen seyn, das unserige zum Beitritt zu dem zwischen den drei nordischen Mächten abgeschlossenen Traktat in Betreff der Auslieferung von politischen Verbrechern zu bewegen, und das Aktenstück bedürfe nur der Unterzeichnung. Da dieser Vertrag keine Finanzfrage in sich schließt und also nicht der Beistimmung der Kammern bedarf, auch kein bestehendes Gesetz ihm entgegen ist, so sind die Schwierigkeiten hinsichtlich des Beitritts zu demselben gering und beschränken sich blos auf die in Betreff der öffentlichen Meinung zu nehmende Rücksicht. Man würde daher jenen Vertrag erst nach den neuen Wahlen publiciren, weil man dann nichts mehr von der Presse zu fürchten hätte.

In der gestrigen Audienz des Assisenhofes der Seine, wo der Prozeß des Herrn Cabet verhandelt wurde,

hatten sich beinahe alle Deputirte der Linken eingefunden, um die Debatten zu hören. Es war ein großes Gedränge sowohl im Innern des Assisenhofes, wie außerhalb. Außer einer bedeutenden Militairmacht waren alle Polizeiagenten, Friedensrichter, Commissaire, Stadtsergeanten u. s. w. auf den Beinen. Die beiden Artikel des Populaire, um deren willen die Deputirtenkammer die gerichtliche Einschreitung für gerechtfertigt erklärte, waren betitelt: „Die Republik in der Kammer" und: „Verbrechen der Könige gegen die Humanität." Hr. Cabet hatte in diesem Artikel unter Anderem gesagt, „daß die Ursache alles Uebels ganz anderwärts, als in der Kammer, sich befinde: sie sey in Ludwig Philipp begründet, welcher eine Contrerevolution vorbereite, in Frankreich Zwietracht aussäe und die Bürger verleumde; ferner, daß Ludwig Philipp der Feind der Patrioten und entschlossen sey, die Franzosen niederschießen zu lassen." Diese Stelle vorzugsweise und der Gesammtinhalt der Artikel wurden in der Anklageakte, 1) als einen Angriff gegen die Unverletzbarkeit des Königs der Franzosen, und 2) als eine Beleidigung gegen seine Person enthaltend, dargestellt. Der Generalprokurator, Hr. Persil, versah die Funktionen des öffentlichen Anklägers und vertheidigte mit großem Eifer die königliche Würde gegen die Angriffe der Demokratie. Von den Republikanern sagte Herr Persil unter Anderem: „Dolche sind ihre Waffen!" Diese Beschuldigung bewirkte auf einige Augenblicke eine allgemeine Bewegung in der Versammlung. Darauf ging der Generalprokurator die Schrecknisse der Revolution durch: er behauptete, Hr. Cabet habe den Mord Ludwig's XVI. gut geheißen und er bereite denjenigen Ludwig Philipp's vor, indem er ihm Verbrechen aufbürde: „Das Haupt eines Königs" — sagte er — „fällt nie allein; Tausende von Bürgern zahlen die Gleichgültigkeit, mit welcher sie ihn fallen ließen, mit ihrem Leben. Patriot und Republikaner sind ein paar unvereinbare Worte." Hr. Marie, Advokat des Angeklagten, antwortete mit ziemlicher Mäßigung. In Betreff der Unverletzbarkeit der königlichen Würde sagte derselbe: „Entweder ist der König, nach den Worten der Charte, nicht verantwortlich, und dann hätte man Karl X. nicht verbannen müssen, oder der König regiert, und ist verantwortlich: dann ist die Unverletzlichkeit eine legale Fiktion." — Die Jury zog sich um 5 Uhr zurück, und es erfolgte nach beinahe zweistündiger Berathung der Ausspruch des Schuldig in Betreff des zweiten Punktes, worauf dann das (in der vor. Nr. uns. Z. mitgetheilte) Urtheil ausgesprochen wurde.

Paris, den 3. März. Seit einigen Tagen herscht eine große Bewegung in der Diplomatie. Sie hängt, wie man versichert, mit der, den beiden Cabinetten von Frankreich und England gemachten Mittheilung des neuen Vertrages zusammen, welcher zwischen Rußland und der ottomanischen Pforte geschlossen worden ist. Das Mißtrauen, welches gewisse Diplomaten gegen die Gesinnungen Rußlands noch gehegt hatten, ist jetzt verschwunden.

Die Gesundheit des General Lafayette ist völlig wieder hergestellt. Heut, heißt es, wird er wieder in der Deputirtenkammer erscheinen.

Mehrere junge Leute des quartier latin sind, der Theilnahme an den Ereignissen der letzten Tage angeschuldigt, diesen Morgen verhaftet worden.

Allem Anschein nach wird das Lager von St. Omer dieses Jahr bedeutender werden, als es bisher war.

Spanien.

Ein Privatschreiben aus Bayonne vom 25. Febr. meldet, man habe daselbst erfahren, daß die Insurgenten von Biscaya, 5000 an der Zahl, mit 5 Kanonen, unter den Befehlen Zabala's die Stadt Guernica, in der sich eine 400 Mann starke Garnison von Truppen der Königin befand, eingeschlossen hätten. Der carlistische Chef hat zu Bormeo und in anderen benachbarten Häfen den Befehl erlassen, alle daselbst befindliche Barken zurück zu ziehen, damit die Garnison nicht zur See entkommen könne. Diese Garnison hat sich in einem befestigten Hause verbarrikadirt. Als der Brigadier Espartera die traurige Lage derselben erfuhr, setzte er sich mit 1500 Mann dorthin in Marsch.

Aus Bedous schreibt man vom 23. Februar: „Der Kurier von Jacca hat gestern folgende Nachrichten überbracht: Die 3000 Catalonier, welche am 15. bei Jacca vorbei nach Navarra zogen, haben am 18. die Insurgenten im Thale Roncal angegriffen; man hat sich vier Stunden mit der größten Erbitterung geschlagen; die Insurgenten erlitten eine völlige Niederlage; ihr Verlust bestand in 800 Getödteten oder Gefangenen. Die Catalonier hatten ungefähr 150 Getödtete, und man glaubt nicht, daß die Carlisten es ferner wagen werden, sich mit ihnen zu messen."

Großbritannien.

London, den 28. Februar. Vorgestern ist Hr. Vandeweyer aus Brüssel wieder hier eingetroffen und hatte sogleich eine Besprechung mit Lord Palmerston.

Am 21. d. gab der Buchhändler Hr. Murray den hiesigen Buchhändlern ein Diner, wo über den blühenden Zustand dieses Gewerbes, bei uns, Berichte abgestattet wurden. Von der Gesammt-Ausgabe von Lord Byron's Werken wurden im letzten Jahre 14,000 Exemplare abgesetzt.

Hr. Waghorn hat jetzt vom Pascha von Aegypten Erlaubniß erhalten, eine Eisenbahn von Kahira nach Suez anzulegen. Eine Compagnie von Falmouth wird Dampfboote bis Malta liefern; auf anderen Booten wird man von da nach Alexandrien reisen,

während eine andere Gesellschaft von Bombay Dampfboote bis nach Suez schicken wird.

Griechenland.

Nauplia, den 24. Decbr. (Aus einem Schreiben im Journal d'Odessa.) Es ist zu wünschen, daß die verhafteten Verschwörer nicht so stark, als sie es verdienen, bestraft werden mögen. Ihre Faktion hat einen abermaligen Versuch gemacht, der aber fehlgeschlagen ist. Die Regierung bemächtigte sich der Verschwörer in dem Augenblick, wo sie ihre Pläne ausführen wollten. Der Graf von Wrede befindet sich unter dieser Anzahl. Im Auslande hat man uns die Fehler Anderer zugeschrieben. Die Landleute hatten um die Erlaubniß gebeten, gegen die Klephten, welche die schwierigen Gebirgspässe bewohnen und von denen einige sich schon der Regierung unterworfen, später aber sich wieder zu Werkzeugen der Faktion hergegeben hatten, Gewalt anwenden zu dürfen. Diese gefährlichen Einwohner waren nicht aus ihren Schlupfwinkeln herauszutreiben, so lange es ihnen möglich war, die friedlichen Einwohner zu zwingen, ihnen Lebensmittel zu liefern. Die Regierung hat den Dorfbewohnern die nachgesuchte Erlaubniß ertheilt, und sie haben, gemeinschaftlich mit den Soldaten und mit den Palikaren der gefangenen Häuptlinge, ihren Zweck so gänzlich erreicht, daß man nun die unbesuchtesten Gegenden Griechenlands mit vollkommener Sicherheit bereisen kann.

Vermischte Nachrichten.

Neumarkt (in Schlesien), den 8. März. Gestern um die Mittagstunde brach in dem an unsere Stadt grenzenden Dorfe Probstei Feuer aus, ging, durch den Wind getrieben, auf unsere Vorstadt über und legte in kurzer Zeit einige zwanzig Gebäude in Asche.

Aus dem Nellenburgischen (in Baden). Auch bei uns sind eine Anzahl Aufrufe zur Rebellion, Aufkünden des Gehorsams, zu Vertreibung der Geistlichen u. s. w., besonders zur Aufreizung der arbeitenden Klasse, und noch mehr der müßigen Klossen ausgetheilt worden. Unbegreiflich ist es, daß man sie in den Zimmern der Bier- und Schänkhäuser auf den Tischen gefunden hat, ohne daß der Wirth etwas davon wußte. Man glaubt fast gar, ein Theil dieser Aufrufe sey im Lande verfertigt worden, ein Theil kam aus Straßburg, wo man die Schriftbuchstaben den Silbermannschen ähnlich findet, aus der Schweiz ein anderer.

Zürich, den 1. März. Vier von dem Savoyer Zuge heimgekommene Studenten sind, als sie merkten, daß die hiesige Polizei ihnen nachspüre, von Neuem verschwunden.

(Allg. Z.) Der unangenehme Auftritt zu Klausenburg in Siebenbürgen wurde dadurch veranlaßt, daß eine Schildwache einen mit brennender Pfeife vorübergehenden Studenten, nach vergeblicher Aufforderung, die Pfeife wegzunehmen, verhaftet hatte, worauf Studenten und andere Civilisten sich in großer Zahl vor dem Wachhause versammelten, und zum Theil Schmähungen gegen die Soldaten ausstießen, so daß der Wachcommandant, nach mehrmaliger Aufforderung zum Auseinandergehen, den Haufen mit Waffengewalt zerstreuen mußte. Es soll gegen die Schuldigen Untersuchung eingeleitet, auch eine Verstärkung der Garnison eingerückt seyn.

Der Graf Leo oder Proli, der so bekannte Sektirer, der zu Offenbach sein noch heute unbegreifliches Wesen trieb, hat das Ziel seiner irdischen Reise gefunden, indem er im Missourifluſſe ertrunken ist.

Dresden hat jetzt eben so viele Theater als Wien. Es produciren sich daselbst ebenfalls fünf in den verschiedenen Zeiträumen des Jahres: 1. Das Hoftheater in der Stadt. 2. Das Hoftheater in der Neustadt auf dem Linkischen Bade. 3. Das Privattheater in der Friedrichsstadt auf dem Manteufelschen Brauhause. 4. Der große Magnus an den beliebtesten Orten der Königsstadt. 5. Der kunstsinnige Komisch überall und nirgends.

Amerika hat in diesem Augenblick auf den verschiedenen Meeren des Erdballs 800 Schiffe, deren Mannschaft auf die geistigen Getränke gänzlich verzichtet hat. Diese Schiffe sind weit geringer versichert, als die übrigen, welche geistige Flüssigkeiten für den Gebrauch der Matrosen an Bord haben.

Neueste Nachrichten.

Berlin. In diesem Augenblick ist man bei der höchsten Stelle mit der Wahl eines nun wieder von preußischer Seite zu besetzenden Gouverneurs von Mainz beschäftigt; man bezweifelt, daß Se. k. H. der Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Maj., den schon einmal bekleideten Posten wieder antreten dürfte, da ihm seit jener Zeit ein noch höherer Wirkungskreis angewiesen worden war; dagegen wird ein anderer Prinz bezeichnet, dessen Besitzungen in der Gegend von Mainz liegen. Der verlängerte Aufenthalt des regierenden Herzogs von Braunschweig und die erwartete Ankunft mehrerer auswärtigen Mitglieder der k. Familie geben Veranlassung zu der Sage, daß wir ein hohes Fest zu erwarten haben, welches nur aufgeschoben worden, bis die Angelegenheiten des erlauchten Herzogs in Hinsicht der Verhältnisse zu seinem Bruder gänzlich festgestellt wären. — Die letzte Messe zu Frankfurt an der Oder hat ein sehr ungünstiges Resultat geliefert, so daß der größte Theil der Fabrikanten und Handelsleute, welche dieselbe als Verkäufer besuchten, kaum eine Entschädigung für ihre Reisekosten erhalten zu haben versichern. Man hält dieses Ergebniß für eine Frucht des Anschlusses von Sachsen an den preußisch-deutschen Verein, in Folge

dessen der Meßverkehr, der bis dahin zu Frankfurt a. d. O. statt fand, künftig von Leipzig aus betrieben werden wird. — Es wird übrigens wiederholt versichert, es hätten die preußischen Bevollmächtigten am Wiener Congresse die ausdrückliche Weisung erhalten, alle möglichen Wege einzuschlagen, um die Vereinigung aller Staaten zu einem gemeinsamen Mauth- und Handels-Systeme zu einer eigentlichen Bundessache zu erheben.

Frankfurt a. M., den 4. März. Nach Briefen von Karlsruhe ist Baden nun entschieden der Ansicht, dem preuß. Zollvereine beizutreten; die Nachricht dagegen, daß die Regierung Nassau's diese Ansicht theilt, scheint mindestens voreilig zu seyn, und nur für den Fall, daß alle deutschen Staaten zu einem Zollvereine sich vereinigen sollten, soll man in Nassau der Meinung seyn, von dem bisherigen System abzugehen. — Eben höre ich, daß man in hiesiger Gegend eine Gesellschaft Falschmünzer entdeckt habe, und daß bereits hier und in Offenbach Untersuchungen eingeleitet seyen.

Frankreich. Der Constitutionnel sagt: „Man hat aus Berlin Briefe erhalten, die ernsthaft genug sind, um die Aufmerksamkeit des auswärtigen Departements auf sich zu ziehen. Sie melden nicht etwa die Ablehnung einer Familienverbindung, sondern die peremtorische Antwort auf jedes Ansuchen Frankreichs in Beziehung auf die deutschen Verhältnisse. Man schlägt uns nämlich jede Art von Einmischung ab. In Paris wurde geglaubt, Preußen werde sich nachgiebiger zeigen als der Fürst Metternich, ja es könnte sogar einige Eifersucht zwischen den Höfen von Wien und Berlin erregt werden. Alle diese Versuche sind fruchtlos gewesen. Die Antwort war: die beiden großen, unmittelbar bei der deutschen Frage betheiligten Mächte seyen in vollem Einverständniß, und würden beide nicht zugeben, daß eine fremde Macht sich einmische; dies sey für sie gänzlich eine innere Angelegenheit. Zu gleicher Zeit hat man den Fürsten Metternich in Wien zu erforschen gesucht, und dieselbe Antwort erhalten. Wir können selbst hinzufügen, daß der Chef des österreichischen Cabinets, als er durch unsern Gesandten über verschiedene Gegenstände, bei welchen Oesterreich und Frankreich gemeinschaftliches Interesse haben, befragt wurde, erwiedert haben soll: die Verträge Oesterreichs mit Rußland erlaubten keine besondere Verbindung über Punkte, welche die allgemeine Politik von Europa beträfen. Kurz, man nimmt unsere Gesandten sehr wohl auf; der Marschall Maison wird in dem Winterpalaste zu St. Petersburg geehrt; der Fürst Metternich zeigt sich gegen den Repräsentanten des Königs der Franzosen in Wien äußerst liebenswürdig; aber dies ist auch Alles. Wenn wir in einer Note Beschwerden und Vorstellungen überreichen, dann antwortet man uns, daß dies nicht zu unserem Wirkungskreise gehöre; wenn wir eine Verbindung, eine wirksame Hülfe, eine gemeinschaftliche Intervention (!) wünschen, so weiset man uns durch falsche Ausflüchte ab, man sucht Vorwände; man erklärt, man sey schon gebunden und befinde sich in der Unmöglichkeit, auf unsere Seite zu treten. Es ist also die „große" Nation durch die Schwäche unseres Ministeriums gleichsam mit dem Banne Europa's belegt. Wenn nicht im Anfange schon so viele Zugeständnisse gemacht worden wären, würde denn jetzt unsere Stimme so verkannt werden, würde unser gewichtiges Schwert in der Wagschale Europa's nicht mehr wiegen?"

Todes-Anzeige.

Unsere geliebte Tante, die verwittwete Frau Post-Direktor Tüchsen, geb. Ludowici, entschlief gestern früh sanft an der Brustwassersucht in ihrem 80sten Lebensjahre zu einem bessern Sein. Liebreich und theilnehmend bis in ihr hohes Alter, thätig, so lange ihre Kräfte es gestatteten, verpflichtete sie uns zu unvergeßlichem Danke, in welchem wir von der Theilnahme entfernter Freunde überzeugt sind, denen wir diese Anzeige widmen. Liegnitz, den 10. März 1834.

Die Hinterbliebenen.

Danksagung. Die, bei dem mich so unerwartet betroffenen höchst schmerzlichen Verluste meines geliebten Mannes mir bewiesene große Theilnahme, so wie der redliche hülfreiche Beistand so vieler Edlen in den verflossenen Tagen und bei dem Begräbniß, verpflichten mich zu dem innigsten Danke, den ich hiermit aus der Fülle meines tiefbetrübten Herzens Ihnen ausspreche. Liegnitz, den 11. März 1834.

Charlotte verwittwete Freiin von Wechmar, geb. von Johnston.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.

Gastwirth Wagner in Dresden.

Liegnitz, den 12. März 1834.

Königl. Preuß. Postamt.

Nußbäume = Verkauf. Circa zwei Schock starke, pflanzbare, gute Nußbäume, stehen in unseren städtischen Plantagen, das Stück à 6 Sgr., zum Verkauf. Liegnitz, den 12. März 1834.

Der Magistrat.

Anzeige. Um meinem Tuchwaaren = Ausschnitt= Geschäft, so viel wie möglich, noch reichhaltigere Auswahl zu verschaffen, so habe ich dasselbe wiederum durch extrafeine niederländische Tuche, Cuir de laine und Casimire (double broche) vermehrt; von letzterer Sorte empfange ich jedoch in kurzer Zeit noch einige Stücke. Jeder Freund und Kenner dieser Artikel wird sie mit Vergnügen betrachten und kaufen, da deren effectiver Werth, durch die Dauer, überwiegende Vortheile gewährt. Ich empfehle daher solche zu geneigter Abnahme, indem ich gleichzeitig die festen, aber billigsten Preise zusichere.

Liegnitz, den 13. März 1834.

Aug. Gottheld Kreißler.

☞ **Moderne Strohhüte** in verschiedenen Façons und Ausputz, erhielt, und empfiehlt zu billigsten Preisen Friederike Kerger.

☞ Denen Herren Kaufleuten die ergebene Anzeige, daß ich gegenwärtig wieder mit dem beliebten Royal=Papier zu Handlungsbüchern versehen bin.

Liegnitz, den 12. März 1834. J. F. Kuhlmey.

Empfehlung für alle Hochwohllöbl. Dominien, Aecker= und Garten=Besitzer.

Das von mir ganz nach dem in England angewandten verbesserten Verfahren fabrizirte Knochenmehl, als ein vorzügliches Düngungsmittel, empfehle ich auch in diesem Jahre zur wohlgeneigten Abnahme. Es wird nicht nöthig seyn, zu dessen Lobe etwas von mir zu sagen, da die Vorzüglichkeit dieses Düngmittels bei den Verhandlungen und Arbeiten der Hochlöblichen Oekonomischen Patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, Beilage G. fol. $\frac{109}{121}$, 1833, gehörig erörtert und anerkannt worden ist. Obschon einige Worte des Guts=Verwalter Vogt aus Ober=Wittgendorf, im Anhange der Schlesischen Provinzial=Blätter, Januar=Stück a. c. pag. 34, nicht zu übergehen seyn werden.

Liegnitz, den 10. März 1834.

J. A. Friemel.

Empfehlung. Der hiesige Bürger und Inwohner Karl Friedr. Wilh. Feder und dessen Ehefrau erbieten sich dem hohen und niedern Publiko zu Dienstleistungen bei vorkommenden Krankheits=Vorfällen, bei Leichen, Operationen, Sektionen u. dgl., sowohl bei Nacht als bei Tage, gegen die billigste Vergütigung. Sie wohnen auf der Beckergasse im Gasthofe zum goldenen Anker, im Hinterhause eine Stiege hoch.

Liegnitz, den 13. März 1834.

Dank und Anzeige. Nachdem ich die Siegeshöhe als Wirth verlassen habe, halte ich es für meine Pflicht, allen Denjenigen, welche die Güte hatten, während meines Dortseyns mich mit Ihren mir sehr schätzbaren Besuchen zu beehren, den innigsten Dank zu zollen. Zugleich bin ich so frei, einem hochzuverehrenden und geehrten Publikum ganz gehorsamst anzuzeigen, daß ich durch Hülfe eines Freundes das Geschäft, welches ich früher in meinem Hause geführt habe, auch jetzt in der Folge in demselben Lokale fortführen werde. Ich bitte daher um ferneres geneigtes Wohlwollen und zahlreichen gütigen Zuspruch, und empfehle mich mit guten Weinen, Stadtbier, Schwertaer Doppelweiß= und Porter=Bier, feinen Liqueurs, wie auch warmen und kalten Speisen, verspreche die möglichst billigsten Preise und prompte reelle Bedienung. Liegnitz, den 10. März 1834.

P. J. Ronczkowsky.

☞ Das Gesang=Konzert kann erst den 9. April statt finden. Liegnitz, den 13. März 1834.

Ph. Wüstrich und Tochter.

Geld zu verleihen. Ein Kapital von 700 Thlrn. ist bald, und eins von 800 Thlrn. Term. Johannis c. a. gegen pupillarische Sicherheit auf ländliche Grundstücke in der Umgegend zu verleihen. Wo? sagt die Zeitungs=Expedition.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 176., neben der Post, sind 5 bis 7 Stuben, 3 bis 5 Alkoven, nebst einem Gewölbe, Kammer, Holzremise, Keller, Stall zu 4 Pferden, Platz zu einem Wagen, und Schüttboden, zu vermiethen, und kann diese Wohnung zu Ostern oder Joh. bezogen, auch ohne Pferdestall vermiethet werden. Kerndt, Maurermeister.

Zu vermiethen. Auf der Burggasse, 3tes Viertel, in Nro. 260., ist eine Stube nebst Alkove und Gewölbe zu vermiethen, Johannis d. J. zu beziehen, und das Nähere beim Eigenthümer selbst zu erfragen.

Geld-Cours von Breslau.

vom 8. März 1834. Pr. Courant.

		Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	97	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	96	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{2}$	—
dito	Poln. Courant - - -	$1\frac{1}{2}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$98\frac{1}{4}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	6	—
	dito Grossh. Posener	$2\frac{1}{6}$	—
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - - -	5	5